

Es liegt am Preis : Ueberblick über die japanische Exportflut

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es liegt am Preis

Ueberblick über die japanische Exportflut

Die japanischen Waren, welche in La Chaux-de-Fonds zu Fr. 36— das Kilo angeboten wurden und die Volvo zu Fr. 15—, die man von Yokohama als Preisbrot nach Winterthur speierte, brachten uns in und für sich diesen letzten Osten nicht allmählich zu erschauen, denn der Schwere wird selber Ware nicht kaufen, weil sie nicht viel fracht, aber anderswo auf dem überseeischen Märkten sind die Leute nicht so verwöhnt, dort gibt der Preis allein die Ausschlag, und so

kommt es, daß Japan mit seinen unglücklich billigen Waren heute den chinesischen Markt und den von Briten- und Niederländisch-Indien weitgehend erobert hat, daß es gewaltige Fortschritte in Afrika erzielt, und daß es England und die Vereinigten Staaten aus Mittel- und Südamerika mit seinen Waren herausdrängt. Warum macht Japan das alles? Warum diese überhäufte Drang? Japan ist ein rohstoffarmes Land, große Teile des Bodens sind unbarbar. Die Bevölkerung wächst und wächst, so wuchs in den letzten 10 Jahren um mehr als 10 Millionen, die Mandchurie nicht eingerechnet. Das sind fast 25%. Die Schwere hat in der gleichen Zeit um ca. 5% zugenommen. In Japan wohnen die Menschen dicht beisammen, viel dichter als in Thailand oder im kanarischen Zulu, für den einzelnen Mensch wenig Raum. Die Ertragsmöglichkeiten bilden hinter der Bevölkerungszunahme zurück. Nur die Warenexporte bringt die Mittel, um sie alle zu ernähren. Die industrielle Produktion ist gewaltig gestiegen. In allen Ländern der Welt hat sie abgenommen, nur in Japan ist sie im Jahre 1933 auf das fast doppelte der Vorjahrs gestiegen. In England

haben Spindeln, in Amerika Glühlampenfabriken wegen der japanischen Konkurrenz. Und wir in der Schweiz? Man lese die Summen der schwerverfahren Exporteure an anderer Stelle der vorliegenden Nummer. Wir gehören zur europäischen Industrie, die ganz oben unterhalb der Staaten durch die unglaublich billigen Erzeugnisse Japans getroffen wird. Im Lichte dieser Markterfahrungen ist Europa eine Einheit. Die Unternehmung durch den Osten gefährdet viele Märkte, die uns zur Erhaltung unserer Lebensformen nötig waren. Da liegen große Gesundheitsprobleme, und unsere innere politische Stabilität wird dadurch im Vergleich zu den Erzeugnissen der in der Welt gefährt werden und unter welche auch wir uns beugen müssen, ob wir wollen oder nicht. Was unsere Zahlungsbilanz betrifft, sind wir nicht zu optimistisch. Alle diese Erfindungen aber geben nur großen Gesamtergebnis der Unternehmung der alten europäischen Industrieerzeugnisse durch die neue, billiger arbeitende Industrie. Europa muß sich auf eine Gemeinsamkeiten besinnen.



Ein kleiner Blick zu unserer Zeichnung: Dies ist die japanische Fraktion Kuroda. Frau Honda von Amoyen hat sie fragen lassen, ob sie einen Preis werden sollte. Die fotografische Zusage der Fraktion ist vor kurzem in Amoyen eingetroffen.

FÜR DIE NEUEREN ILLUSTRIATIONEN RECHNET VON WILH. BRUNN

BRUNN